

jekts Rittertum zwischen den nationalen Philologien und der Geschichtswissenschaft“ zu überwinden, war der Impuls, zu dem er sich noch in seinem letzten, 2002 publizierten Buch über 'Rittertum und ritterliche Welt' ausdrücklich bekannte.

Darüber hinaus hat Fleckenstein Wesentliches zur Läuterung des deutschen Geschichtsbildes vom frühen und hohen Mittelalter in den Werken vollbracht, die er für eine breitere Leserschaft verfaßte. War schon das Taschenbuch über Karl den Großen, das er zuerst 1962 herausbrachte, hoch erhaben über den noch 25 Jahre zuvor geführten Streit, ob der Frankenherrscher Deutscher oder Franzose gewesen sei, so hat er später in mehreren Beiträgen unter den Leitbegriffen „Integration“ und „Desintegration“ das Profil der Karolingerzeit als einer vor-nationalen Phase der europäischen Geschichte immer schärfer herausgearbeitet. Seine Neubearbeitung der Ottonenzeit in Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte (1970) und das darauf fußende Taschenbuch 'Grundlagen und Beginn der deutschen Geschichte' von 1974 haben zu einem erheblichen Teil die dann in der Gerda Henkel-Vorlesung von 1986 'Über die Anfänge der deutschen Geschichte' voll entfaltete Einsicht angebahnt, daß sich im 10. Jahrhundert nicht ein (immer schon vorhanden gewesenes) deutsches Volk sein Reich geschaffen hat, sondern umgekehrt der anhaltende politische Erfolg der Ottonen ein „Wir-Bewußtsein“ ihrer Untertanen entstehen ließ. Die deutsche Geschichte von ihren frühmittelalterlichen Voraussetzungen her und im kulturellen Horizont der europäischen Gesamtentwicklung neu zu begreifen, war sein Anliegen, das uns zum Vermächtnis geworden ist.

RUDOLF SCHIEFFER